

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
1. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags
Verlag, verantwortliche Schriftf.
im Telefon 39, Geschäftsstelle in Hochheim.
Tel. 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig.
auswärts 16 Pf. Kellern die 6-gelaltene Zeile 30 Pf.
Bezugspreis monatlich 1.- RM. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 30

Donnerstag den 12. März 1931

8. Jahrgang

Zur Verteidigung Ostpreußens

Panzerkreuzer B bewilligt. — Stimmenhaltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 11. März.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages begann heute die Beratung des Marine-Etats. Nach dem Berichterstatter, Abg. Stöckel (S.), sprach als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion Abg. Hünlich, der nach einigen allgemeinen Bemerkungen zur Panzerkreuzer-Frage

eine Erklärung

abgab, in der darauf hingewiesen wird, daß die sozialdemokratische Fraktion den bisher angeforderten Raten für das Panzerkreuzer A die Zustimmung versagt habe und daß für die sachlich keinerlei Veranlassung vorliege, zum Panzerkreuzer B eine andere Stellung einzunehmen. Der Wehrminister habe im Mai vorigen Jahres betont, daß er wegen der angespannten Haushaltslage auf die erste Rate für das Panzerkreuzer B verzichte. Der neue Haushalt sei noch angespannter als der vorjährige. Die Regierung hätte daher nach Ansicht der Sozialdemokraten alle Veranlassung, auch diesmal auf die Inangriffnahme des zweiten Panzerkreuzerbaues zu verzichten.

Wenn nun von Seiten der Regierung und der bürgerlichen Parteien in diesem Zusammenhange auf die innerpolitische Gesamtlage hingewiesen wird, so verkennt sich auch die sozialdemokratische Fraktion nicht der Erkenntnis, daß alle an der Aufrechterhaltung des demokratischen Regierungssystems und der Abwehr des Faschismus interessierten Parteien aus der gegenwärtigen Situation gewisse politische Schlussfolgerungen zu ziehen haben.

Sie hat aber gerade deshalb unter allen Umständen das Recht zu verlangen, daß, wenn überhaupt der Flottenbau nach den Plänen der Regierung vorgenommen wird, zum mindesten die finanzielle Belastung, die durch das Flottenbauprogramm erwächst, durch eine entsprechende Entlastung der arbeitenden Bevölkerung ausgeglichen wird. Zu diesem Zweck wird sie bestimmte steuerpolitische Anträge einbringen und erwartet gleichzeitig ein Entgegenkommen an ihre Forderungen auf sozialpolitischem Gebiete. Erst wenn diese Fragen geklärt sind, kann eine endgültige Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion zu den angeforderten Schiffbauverträgen erfolgen.

Wir werden uns deshalb bei der Abstimmung über die angeforderte erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers B im Ausschuss der Stimme enthalten.

Für die Staatspartei erklärte Dr. Kütz, daß seine Freunde die angeforderten Mittel bewilligen wollten, ohne damit politische Kompensationen auf anderen Gebieten zu verbinden. Die Marine müsse innerhalb der gegebenen Möglichkeiten auf der größtmöglichen Leistungshöhe erhalten werden.

Die gleiche Forderung stellte auch der Zentrumsabgeordnete Erling, der darauf hinwies, daß von den Neubauten für die Schiffe etwa drei Viertel auf Geschütz- und Böhne entfielen. Der Bau des zweiten Panzerkreuzers müsse auch deshalb in Angriff genommen werden, da größere Arbeiterentlassungen in Wilhelmshaven und Kiel vermieden werden müßten.

Abg. Francois (Wirtschaftsp.) bedauerte, daß die Erlassungen der Reichsmarine zum Gegenstand von parteipolitischen Auseinandersetzungen gemacht würden und betonte, daß diese Bauten der deutschen Arbeiterschaft nur nützlich seien, da reiche Arbeitsgelegenheit geschaffen werde. Abg. Hünlich (D. Vp.) stimmte der ersten Bau-rate für das Panzerkreuzer B bedingungslos zu. Seine Freunde bedauerten, daß die Sozialdemokraten den Bau des Panzerkreuzers dazu benutzen wollten, um auf anderen Gebieten Vorteile herauszuschlagen.

Von kommunistischer Seite wurde die Haltung der Sozialdemokraten zum Panzerkreuzerbau lebhaft kritisiert und als unehrlich bezeichnet.

Der konservative Abg. Graf Westarp konnte kein Verständnis für die Haltung der Sozialdemokraten aufbringen, die an ihre Zustimmung zur Bau-rate eines Panzerkreuzers damit gar nicht zusammenhängende sozialpolitische und steuerliche Forderungen knüpfen.

Reichswehrminister Groener

wies darauf hin, daß bei der Landesverteidigung Deutschlands die Ostsee eine besondere strategische Rolle spiele. Ihre Bedeutung sei durch die unglückliche Grenzziehung im Osten noch gesteigert. Das strategische Kernstück der Verteidigung Ostpreußens dar. Der Minister erklärte unter lebhaftem Beifall, daß er bei seinen pflichtmäßigen Vorbereitungen für die Landesverteidigung alles tun werde, um den Schutz Ostpreußens zu gewährleisten. Er schloß mit der Erklärung, daß er mit dieser einmal in Angriff genommenen Marinepolitik

stehe und falle

und daß es ein Zurück für ihn nicht gebe.

Die erste Rate für den Panzerkreuzer B wurde darauf mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Kommu-

nisten bei Enthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Die Beratung des Marine-Etats wurde darauf fortgesetzt. Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, führte aus, daß für die Einstellung des Offizierskorps das Bestreben maßgebend sei, Anwärter möglichst gleichmäßig aus dem ganzen Reichsgebiet zu berücksichtigen. Besonders gern würden auch Anwärter aus dem früher besetzten Gebiet gesehen. Es sei die Gewähr dafür gegeben, daß das Offizierskorps wie die Unteroffiziere und Mannschaften die auch vom Reichswehrminister bestellte überparteiliche Linie genau innehalten und daß die Marine ein einheitliches und zuverlässiges Instrument der Verfassung sei.

Der sozialdemokratische Abg. Schöpplin erklärte, daß keine Partei die Notwendigkeit der Reichswehr stets bejahen und den Wehrhaushalt in allen Jahren bewilligt habe, wenn sie auch die Streichung einzelner Haushaltsposten verlangt hätte. Auf Grund ihrer positiven Staatsanschauung habe die Sozialdemokratie die Vaterlandsverteidigung immer für erforderlich gehalten, auch in der Kaiserzeit. Er, der Redner, sei nicht nur Sozialdemokrat, sondern auch Deutscher. Wenn es sich um das deutsche Volk und um das deutsche Vaterland handle, dann gehe er zehnmal lieber mit Herrn Groener als mit dem kommunistischen Stöcker.

Abg. Stöcker (K.) hielt diese Ausführungen für sehr bezeichnend.

Damit war die Aussprache über den Marinehaushalt erledigt. Der Haushalt wurde angenommen. Der Ausschuss vertagte sich dann auf Donnerstag, um Reife des Finanzhaushaltes und des Posthaushaltes zu erledigen.

Für eine halbe Milliarde Rußlandaufträge

Die Reise der deutschen Industriellen kein Fehlschlag.

Berlin, 11. März.

Wie von industrieller Seite verlautet, geht der Eindruck über die Reise der deutschen Industriellen dahin, daß sie keinen Fehlschlag bedeutet. Der Zweck der Reise lag auf rein geschäftlichem Gebiete, vor allem in der Erörterung und Klärung prinzipieller geschäftlicher Fragen und in der Behebung gewisser Hemmnisse, die sich im Laufe des letzten halben Jahres im Geschäftsverkehr zwischen Deutschland und Rußland herausgestellt haben.

Auf russischer Seite wurden guter Wille und Verständnis für die deutschen Wünsche in dieser Hinsicht gezeigt und Abhilfe, z. B. durch Beseitigung der Zahlungsverwicklungen, versprochen.

Die deutschen Industriellen, die sich als Abordnung der gesamten deutschen Industrie betrachten und infolgedessen keine Geschäfte geistigt haben, besprachen sich mit den führenden Persönlichkeiten der Sowjetbehörden über die Beteiligung der deutschen Industrie an Lieferungen im Rahmen des großen russischen Industriebauprogrammes.

Dabei ist festgestellt worden, daß an sich an Rußland so viel Arbeit geliefert werden kann, daß jede deutsche Firma das Ihrige erhalten würde. Es würde sich um Aufträge handeln, die nicht nur die Eisen-, Maschinenbau- und Elektroindustrie, sondern auch andere Industriezweige betreffen.

Die Aufträge, die endgültig natürlich erst nach weiteren Verhandlungen abgeschlossen werden, betreffen u. a. auch Werkzeugmaschinen, Fabrikeinrichtungen, Röhren usw. Rußland hat an sich schon im Rahmen der bisherigen deutschen Kredite für 1931 Mehrbestellungen von etwa 200 Millionen Mark vorgelegen. Die darüber hinaus grundsätzlich besprochenen Mehrbestellungen werden mit rund 300 Millionen Mark beziffert. Es ist ganz selbstverständlich, daß die letzten Entscheidungen über die weiteren Lieferungen für Rußland eng mit der

Frage der Finanzierungsmöglichkeit

verknüpft sind. Auch im russischen Interesse würde es liegen, diese Finanzierungsmöglichkeiten durch Barzahlungen zu erleichtern. Jedenfalls ist als Vorbedingung für die Durchführung der besprochenen Lieferungen die Gewährung einer 70prozentigen Ausfallgarantie durch das Reich anzusehen.

Günstige Eindrücke.

Die deutschen Industriellen fuhren nach ihrer Ankunft in Berlin zunächst zum Reichsverband der deutschen Industrie, wo sie über ihre russischen Eindrücke und Erfahrungen berichteten. Sie äußerten sich sehr befriedigt über ihre Reise und beurteilten die Aussichten des Rußlandgeschäftes durchweg recht optimistisch. Sie erklärten, daß Rußland tatsächlich einen sehr starken Bedarf an Maschinen und anderen Produktionsmitteln habe,

und daß sich hier für die deutsche Industrie zweifellos Möglichkeiten bieten, die angesichts der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit besonders wertvoll sind.

Umschau!

Die Leipziger Messe ist zu Ende. Messen können als Wirtschaftsbarometer gewertet werden, wenigstens die Leipziger Messe, die seit vielen Jahren als Gradmesser der wirtschaftlichen Lage in Deutschland gilt. Es verlohnt sich, mit ein paar Worten auf das Ergebnis dieser größten europäischen Messeveranstaltung einzugehen. Die Ausstellereinnahmen, die die Leipziger Messe in diesem Frühjahr aufzuweisen hatte, blieben in nichts gegen die normale Jahre zurück. Die Messestände waren gefüllt wie immer und eine Fülle neuer Aussteller hat die Plätze derjenigen eingenommen, die in diesem Jahre die Messe nach Leipzig nicht antreten wollten oder konnten. Aber bekanntlich machen nicht die Aussteller den geschäftlichen Erfolg einer Messe, sondern die Einkäufer. Hier sah es schon weniger gut aus, denn die Einkäuferzahlen aus dem Inland waren zurückgegangen, während sich das Ausland immer noch in recht stattlichen Zahlen beteiligte. Allerdings waren unter den Besuchern in diesem Frühjahr weit mehr „Schleute“, wie gewohnt, die sich über die Marktlage wohl orientieren wollten, die aber nichts kauften. Das gilt ganz allgemein von allen Messen, besonders auffällig war es jedoch in der Textilmesse, bei der man mit erheblichen Umsätzen gerechnet hatte, da die Aussteller der Auffassung waren, daß die inzwischen beim Kleinhandel kräftiger geräumten Läger doch endlich einmal der Auffüllung bedürften. Über der Einzelhandel ist heute sehr vorsichtig in seinen Dispositionen geworden. Lieber läßt man den einen oder anderen Kunden unbedient zur Konkurrenz gehen, als sich dem Risiko eines zu großen Lagers aussetzen. Das haben die Leipziger Aussteller gespürt und so wie es in der Textilmesse war, wurde es auch in den anderen Messeabteilungen gehandhabt. Die Folge war ein am ersten Meßtag einigermaßen befriedigendes Geschäft, das an den folgenden Tagen sehr ruhig und abwartend verlief, so daß man ohne Übertreibung von einer „stillen Messe“ sprechen kann.

Weit besser haben da die Aussteller auf der großen Berliner Auto-Ausstellung abgeschnitten. Trotz der schlechten Zeiten wurde hier gut verkauft und besonders die neuen deutschen Kleinautomobile und die Wagen mit geringerem Betriebsaufwand, d. h. Wagen, die günstig in der Steuer und im Betriebsstoffverbrauch liegen, wurden viel und gerne gekauft. Allerdings, und das muß ebenfalls bemerkt werden, waren auch die Fabriken in der Zahlungenweise zu großem Entgegenkommen bereit. Nach den Abschlüssen auf der Auto-Ausstellung zu urteilen, muß es in nächster Zeit in Deutschland sehr viele billige gebrauchte Wagen geben, die in großer Zahl von den Firmen beim Ankauf eines neuen Automobils in Zahlung genommen wurden.

Aus wirtschaftlichen Gründen wird man den günstigen Abschluß der Berliner Ausstellung begrüßen, denn sie bringt der Autoindustrie neue Arbeit und zahlreichen Arbeitslosen den lange entbehrten Verdienst. So günstig wie bei Opel in Rüsselsheim liegen die Verhältnisse allerdings nicht überall. Diese Großfirma im Autobau arbeitet schon seit mehreren Wochen mit voller Beschäftigung nicht nur normal, sondern sie mußte sogar Überstunden machen lassen, um den eiligen Auftragsbestand einigermaßen erledigen zu können. Man hat darüber Interpellationen in den Parlamenten herbeigeführt, warum gerade dieser Firma Überstunden gestattet seien und anderen nicht. Dabei wurde aber darauf hingewiesen, daß die eiligen Bestellungen nur mit sachlich eingearbeiteten Leuten fertiggestellt werden konnten, ein Argument, das nicht widerlegt werden konnte. In den nächsten Wochen wird nun auch bei Opel eine Veränderung der Arbeitszeit herbeigeführt, die mehreren tausend Arbeitslosen wenigstens verkürzte Arbeit bringt.

Viel besprochen wurde in dieser Woche die Reise der deutschen Industriekapitäne nach Moskau, die dort mit der Wirtschaftsorganisation der Sowjetunion verhandelten, nicht nur über Lieferungen nach Rußland, sondern vor allem auch, um einen Einblick in das Wirtschaftssystem zu gewinnen. Diese Verhandlungen haben zu einem günstigen Abschluß geführt, denn in aller nächster Zeit wird die Sowjetunion weitere große Bestellungen in Deutschland tätigen. Man mag zur kommunistischen Wirtschaftsordnung stehen wie man will, als Kunde kann uns Rußland nur willkommen sein, denn man hat mit den Russen bisher nur gute Erfahrungen gemacht. Sie verlangen Qualitätsware, zahlen diese aber rasch und pünktlich. Und das ist in heutiger Zeit auch etwas wert.

Zum ersten Male seit langer Zeit verzeichnet die amtliche Statistik vom 28. Februar einen kleinen Rückgang in der Zahl der Erwerbslosen. Es waren an dem genannten Tage rund 4 972 000 Arbeitsuchende gemeldet, das sind 19 000 weniger als am 15. Februar. Der Rückgang ist gewiß nicht bedeutend — und es sich immer noch nahezu fünf Millionen Menschen ohne Arbeit. Die Zahl ist wahrlich erschreckend hoch, aber gerade deshalb empfand man auch über einen noch so bescheidenen Rückgang eine gewisse Genugtuung. Daraus aber schon bestimmte Schlüsse auf eine Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur

abzuleiten, wäre natürlich noch verfrüht. Man muß zunächst einmal abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Denn es wäre ja möglich, daß die Besserung nur eine rein zufällige und vorübergehende wäre.

Wir wollen keinesfalls einem schädlichen Pessimismus das Wort reden, aber man muß auch vor einem übertriebenen Optimismus warnen, der nur zu schmerzlicher Enttäuschung führen müßte. Die Weltwirtschaftskrise ist so schwer, daß eine Besserung nur ganz allmählich möglich ist. Die Börse hat das hohe Kursniveau vom Februar nicht halten können. Verstimmt haben Mitteilungen von Abschüttungen und Abgang insbesondere im Bereich der Ruhrkohle, ferner die Informationen über die verringerte Kaliproduktion und den Rückgang der Kaliausfuhr im Monat Februar, sodann neben manchem anderen noch die Tatsache des Einnahmeausfalls bei der Reichsbahn mit nahezu 60 Millionen Reichsmark für den Monat Januar gegenüber 1930, um über 80 Millionen sogar gegenüber Januar 1929, zugleich mit der Tatsache, daß die Wagenstellung der Reichsbahn im Monat Januar mit nur etwas über 100 000 Wagen am Tage seit einer Reihe von Jahren die niedrigste Ziffer darstellt, naturgemäß auch ihre Rückwirkungen auf die Börsen-Operationen gehabt. In der Tat sind das ja auch Anzeichen dafür, daß von einer wirklichen Aufwärtsbewegung noch nicht die Rede sein kann. Vielleicht aber kann man, ohne eines unberechtigten Optimismus geziehen zu werden, doch wohl sagen, daß der Tiefpunkt der Depression erreicht ist. Das ist ja nicht nur eine Erscheinung, die wir in Deutschland, sondern international beobachten. Aber eine Auswirkung dieser Erscheinung ist für jetzt und für Wochen und Monate hinaus kaum in nennenswertem Ausmaß zu erwarten. Es handelt sich ja nicht um eine normale Krise, die sich normal von selbst wieder auflöst, sondern um einen außergewöhnlichen Zerfall der Wirtschaftskräfte, die sich erst wieder sammeln und konsolidieren müssen, ehe sie sich in den verschiedensten Abzweigungen des Wirtschafts- und Produktionslebens wieder betätigen können.

Lokales

Hochheim a. M., den 12. März 1931

Kleine Gesundheitsregeln.

„Gesundheit ist Schönheit“ sagt ein altes Wort. Wenn man gesund lebt, wird man schön und hält sich lange gesund. Das Geheimnis des gesunden Lebens ist ziemlich einfach und kann von jedem leicht gelöst werden. Es gilt vor allem, sich nicht zu überessen, eine gute Angewohnheit, zu der wir alle ein wenig neigen, so daß wir längst nicht mehr imstande sind, auf die Stimme unseres Magens zu hören. Man mache es sich zur Regel, mit dem Essen aufzuhören, noch bevor man sich „satt“ fühlt, denn das allgemeine „Sattgefühl“ ist bei uns schon das Zeichen der Ueberlast. Wollen wir gesund leben, müssen wir uns aber wieder daran gewöhnen, auf unseren Organismus zu hören. Man vermeide es, zu den Mahlzeiten zu trinken. Das verdünnt den Speisebrei zu sehr und ist schädlich. Eine halbe Stunde vor und nach dem Essen kann man trinken, es ist sogar gesund. Ganz ausgezeichnet ist es, am frühen Morgen ein Glas warmes Wasser mit Zitronensaft, anstelle des Ruders jedoch mit Salz gewürzt, zu sich zu nehmen, sowie am Abend ein Glas kaltes Wasser vor dem Schlafengehen. Es durchläuft den Organismus und hilft mit zur Reinigung. Ruderszeug, Fette und schwere Speisen soll man nach Möglichkeit meiden. Ausgezeichnet wirkt dagegen frisches Gemüse und vor allem Obst. Es hat eine vorzügliche Wirkung auf das Blut und die Verdauung und ist gesundheitsfördernd. Ist man gezwungen, viel zu sitzen, mache man sich anstehend soviel Bewegung in frischer Luft wie es möglich ist, mache weite Wanderungen, wobei man sich bemüht, regelmäßig und tief zu atmen. Auch verlaume man es nie, jeden Tag ein wenig Gammeln zu treiben und seien es auch nur fünf Minuten am Morgen beim Ankleiden. Beachtet man diese Regeln, erringt und bewahrt man sich seine Gesundheit und damit seine Schönheit.

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Eläre Vetter.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

42 Fortsetzung.

„Aber Ingrid, wie denkst du dir denn das?“
„Na, mich nur, Tante Soll. Ich habe Herrn Göy gefragt, wie man so etwas macht... Willst du mich begleiten?“
„Aber Kind, Ingrid, warum denn so heimlich? Du könntest doch alles mit Herrn Göy besprechen...“
Ingrid schwieg darauf. Und als Frau Soll sie verwundert anstarrte, war sie über und über errötet.
„Ach, mach dir doch bittet, liebe Tante, geh mit.“
„Aber Ingrid, Geheimnisse, warum denn diese Geheimnisse?“
„Alles Ingrid schwieg auch diesmal wieder, nur noch tiefer tauchte sich ihr Gesicht bis auf die zarte Haut ihres schlanthen Halses in Gut.“
„Schön, ich gehe mit dir... Du wirst mir ja schon sagen, wenn es an der Zeit ist, warum du diesen Besuch so heimlich betreibst.“
Da fiel Ingrid Frau Soll um den Hals und küßte sie.
„Also gut, Tantechen, morgen früh um neun Uhr fahren wir nach Berlin...“
Mit zielbewusstem Willen ging Ingrid am nächsten Vormittag als sie am „Großen Theater“ angekommen waren, sogleich in das Theaterbüro. Sie fragte dort, ob Direktor Benhardt zu sprechen sei.
„In welcher Angelegenheit?“
„Um vorzusprechen...“
„Dann müssen Sie sich an den Regisseur Dr. Geißel wenden.“
„Ist dieser Herr anwesend?“
„Ja, er ist anwesend.“



Hundert Jahre Altes Museum in Berlin.

Einer der ältesten Museumsbauten Deutschlands, das Alte Museum in Berlin, feiert sein hundertjähriges Bestehen. Der geniale Baumeister Karl Friedrich Schinkel hat es 1824 bis 1828 errichtet. Wegen des weichen Untergrundes mußte das Fundament auf Pfahlroste gelegt werden.

Weinversteigerung. Morgen, Freitag, den 13. März, mittags 1 Uhr, bringt die hiesige Weinergenossenschaft G. m. u. H. im „Kaiserhof“ 45 Halbstück 1930er Naturwein zur Versteigerung.

Ausstellung. Der dem Oberpostkammerherrn Herrn Peter Josef Westenberger aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums als aktiver Sänger vom „Deutschen Sängerbund“ Berlin übermittelte „Ehrenbrief“, sowie die vom Sängerbund Nassau gestiftete Ehrenurkunde, desgleichen die Herren Johann Wilms gewidmete Ehrenurkunde für 60jährige Mitgliedschaft sind im Schaufenster der Goldwarenhandlung von Frh. Nidel zur Besichtigung ausgestellt.

Freiw. Feuerwehr, Hochheim. Die am 7. März ds. Jrs. stattgefundene außerordentliche Generalversammlung faßte den Beschluß das 50jährige Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr am 27. bis 29. Juni festlich zu begehen. Am 27. soll die Festlichkeit mit einem Kommerz eröffnet werden. Die Hochheimer Vereine sollen um ihre Mitwirkung und Unterstützung gebeten werden. Am 28. Juni ist eine Ehrung der Gefallenen und verstorbenen Kameraden auf dem Ehrenfriedhof. Im Laufe des Vormittags findet eine große Übung der Wehr statt. Am 29. Juni mittags sammeln sich die auswärtigen und Hochheimer Vereine zum Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Am 29. Juni (für die Hochheimer an und für sich ein Feiertag) Kinderfest mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Als Festplatz ist die Turnhalle mit Turnplatz in Aussicht genommen. Zum Ausschank kommt garantiert naturreiner Hochheimer, für den die Ortsgruppe des Rheingauer Weinbauvereins in Hochheim die Gewähr übernimmt. Zur Vorbereitung der Veranstaltung sind die erforderlichen Komitees gebildet. Als Helfer und Mitarbeiter für finanzielle Angelegenheiten ist Kamerad Hans Rudes gewonnen.

D.R.K. Germania — Riders Flörsheim 2:2

Am vergangenen Sonntag spielte D.R.K. Germania auf eigenem Platz gegen Riders Flörsheim. Dem Spiele war deshalb besondere Beachtung beizumessen, da Flörsheim und Hochheim beide noch für die Meisterschaft in Frage kamen. Das Spiel endete 2:2 und genügt der eine Punkt den Flörsheimern schon um als Meister die Verbandsspiele zu beenden. Bei etwas mehr Entschlossenheit und Kampfesgeist des Hochheimer Sturmes wären die Flörsheimer um ein Niederlage nicht herumkommen. Aber trotz alledem wünschen wir unserem Gegner Riders, Flörsheim, zu der erlangten Meisterschaft alles Gute und hoffen, daß es uns bei der demnächst beginnenden Aufstiegsperiode bestens vertritt. Mit diesem Spiel sind nun die Verbandsspiele erledigt und belegte Germania den 2. Platz hinter den etwas glücklicher kämpfenden Flörsheimern. Daß sich Flörsheim und Hochheim zum mindesten ebenbürtig sind, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß es Hochheim allein gelang, dem Tabellenführer Flörsheim Punkte abzunehmen. Die drei Verlustpunkte wur-

„Würden Sie mich meiden? Ingrid Römer heiße ich.“
Nach kurzer Weile kam der Herr, der fortgegangen war, um Ingrid anzumelden zurück und brachte den Bescheid, Dr. Geißel habe um etwas Geduld, er stünde bald zur Verfügung.
Ingrid und Frau Soll wurden eine Treppe höher und in ein kleines Empfangszimmer geführt.
Nach längerem Warten wurde Ingrid gerufen.
Schweigend musterte der Oberregisseur Dr. Geißel Ingrid bei ihrem Eintritt.
„Sie sind noch sehr jung und wollen schon vor-sprechen?“
„Ja, ich habe viele Rollen studiert. Ich bitte sehr mich anzuhören.“
„Aber Kindchen, schön und jung sind Sie ja, das sehe ich, aber damit macht man kein Theater, höchstens Film.“
Ingrid sagte kein Wort darauf.
„Also dann sprechen Sie schon. Aber nur nichts langes.“
Sekundenlang hatte Ingrid das Gefühl als müßte sie schweigend hinausgehen. Der Herr da vor ihr sagte, er habe wenig Zeit, er sagte, Jugend und Schönheit machen kein Theater und er sagte ferner: nur nicht langes... Das aber, worauf es ankam, davon hatte er noch keine Silbe erwähnt...
Sie begann mit dem Prolog der Iphigenie, der Göy damals so tief ergriffen hatte.
Berührt hörte Dr. Geißel zu. Klaffendes Ver... Er war nur auf Allermოდernstes eingestellt. Abwehrend hob er die Hand. Aber Ingrid hätte auch bereits von selbst geschwiegen. Das Gesicht Dr. Geißels machte sie verstummen.
„Talent scheint ja vorhanden zu sein,“ sagte gedehnt, mit obachtenden Blicken Dr. Geißel, dann kam er hinter seinem Schreibtisch hervor. Er war ein großer knochiger Mann, ziemlich salopp gekleidet, und er hatte ein ungesundes leicht verzerrtes Gesicht. Er näherte sich Ingrid, streckte seine ungepflegte Hand aus um sie zu tätscheln. Etwas in ihrem Gesicht, ihren Augen und in ihrer Haltung mochte ihn indessen zur Vorsicht mahnen, plötzlich zog er seine große, bereits ausgestreckte Hand wieder zurück und sagte:

den den Flörsheimern nämlich von ihrem Rivalen Göy... abgeknöpft. — Unsere Schüler spielten gegen Flörsheim siegten 11:0. Wir gratulieren!

— **Frühaufrücken und Gesundheit.** Am allgemeinen freuen sich die Frühaufrücker einer vorzüglichen Gesundheit hauptsächlich deshalb, weil alle Organe reaktionsfähiger besser arbeiten. Der Frühaufrücker hat außerdem vom natürlichen Licht und bracht keine neuen weichen sanften dem künstlichen Licht mit all seinen unangenehmen nachteiligen Einflüssen auszuweichen, um sein Tagewerk vollenden. Allerdings gibt es auch von der Regel Ausnahmen. Es gibt Kinder, als auch Erwachsene, die es einfach nicht können, früh aufzustehen: tun sie es ausmühen doch, leiden sie an Unruhe, Schwindelanfällen und anderen Mischfakten. Diese Personen können sich trotz aller Anstrengungen nicht daran gewöhnen, vor 8 Uhr morgens aufzustehen. Die gesamte Schlafzeit spielt bei ihnen keine ausschlaggebende Rolle. Auch wenn sie am Abend noch sehr müde sind, schlafen sie ein, bleiben die erwähnten Leiden aber weiterhin bestehen. Diese Fälle sind schwer zu ändern.

— **Die Kriegsgräberfürsorge warnt.** Seit einiger häufen sich die Fälle, daß Bücher und ähnliche Werke der Behauptung angeboten werden, ein Teil des Reichtums würde für die Kriegsgräberfürsorge vermandelt. Die Vertreter gehen sogar soweit, daß sie bei Nichtzahlung des Buches ohne jede Berechtigung eine Spende für den Volksbund erbitten und in dessen Namen kassieren. Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge gibt daher bekannt, daß er grundsätzlich jede Beteiligung an Erwerbungsunternehmungen ablehnt und daher mit keiner Firma Abmachung getroffen hat, Bücher oder sonst irgend einen Artikel zu Gunsten der Kriegsgräberfürsorge zu vertreiben. Der Volksbund warnt nachdrücklich, anderslautenden Angaben Glauben zu schenken und bittet, vorkommendenfalls sofort die Kriminalpolizei zu verständigen. Nicht herbeiführen werden durch Vorkommendes die vom Volksbund veranstalteten Sammlungen, bei denen auch gelegentlich Blumen und Postkarten verkauft werden. Derartige Sammlungen müssen im Besitz der vorgeschriebenen Ausweise sein.

— **Das Flötenkonzert von Sanssouci.** Ein Flötenkonzert — ein Otto Gebühr-Film, dessen erfolgreichste Ausflüchte ohne Maßstab sind. Ein Tonfilm, der durch Gewinn des gesprochenen Wortes und der übrigen Leistungen selbst seinen großen stummen Vorgänger „Der Herr an der Front“ und „Schlagkraft“ noch überflügelt. Selten haben Filme vor und nachher ein so gewaltiges Aufsehen gefunden, selten ist ein Schauspiel durch die Haltung einer Filmrolle so ein Begriff geworden, wie die Gebühr. Diese Begeisterung wird sich heute in noch höherem Grade fortsetzen, von Stadt zu Stadt und von Theater zu Theater. Dieser Film wird zu einer Herzensangelegenheit werden, denn er ist dank seines wahrhaft erheblichen und menschlich tief berührenden Gehaltes ein Film, der starken Lebens. Fredericus, in der ganzen Vielseitigkeit seiner Persönlichkeit zeigt sich der König in Preußens schwersten Tagen kurz vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges. Wie diese Figur, umwickelt von den Blitzen der schen Horizont, am Vorabend des Krieges aus dem mer mehr zusammenfallenden Ereignissen herauszuheben der mühseligen Gesellschaft und Meister diplomatische Taktik die Entscheidung trifft, wie er als Feldherr Generalität und seine vorbereitenden Truppen selbst das ist von überwältigender Eindringkraft. Diesen ren und sehen Sie von Freitag, den 13. bis Montag, März, abends 8.30 Uhr, im Union-Theater. Sonntag Kindervorstellung.

— **Auskunft über den deutschen Seidenbau, lohnende** raupenzucht und Maulbeerkultur sowie über alles, was Werte erteilt allen Interessenten gern kostenlos. Herr Bed, Berater für den deutschen Seidenbau, Weinbau Dresden, Schleichbach 22. Anfragen ist Radpolio bei...

— **Ein Jubiläum im Zeitungsfach.** Mitte März die angelegene Annoncen-Expedition August Perh... Berlin, SW. 68 Lindenstraße 86, auf ihr 25jährige... hen zurückblicken. Der Inhaber war bereits lange... leitenden Stellungen bei großen Verlagen erfolgreich...
„Wenn Sie nicht vorziehen, in unsere Theater... kommen, so will ich Ihnen eine Adresse von einer... Lehrerin geben...“ Er trat in seinem Schrei... herum und brachte eine Karte zum Vorschein die er... übergab. Dabei war er wieder ganz nahe gekommen. Ingrid wich bis zur Wand vor ihm zurück. Mit kaum... ständlichem Gang verließ sie dann fluchtähnlich den... „Komm, Tante, schnell,“ rief sie draußen Frau... zu und dann lief sie wie geheiht die Treppe hinunter... aus dem Hause.
Näglich jedoch hat sie Frau Soll ein wenig zu... und sie lief nochmals ins Theaterbüro zurück.
„Bitte, sagen Sie mir, ist Herr Direktor Benhardt... niemals zu sprechen?“
„Sind Sie Anfängerin?“... Nein, dann nicht?“
Sie mußten Empfehlungen haben und brieflich anfra... Ingrid ging.
„Tantechen,“ sagte sie hernach, als sie in einer Dr... saßen, „Tantechen, ich habe kein Talent...“
„Aber Kind, nun sag mir doch endlich, warum... einen Schritt tat.“
„Ja, Tantechen, nur eins — eins kann ich die... jetzt noch nicht sagen. Die Sache ist die, wenn ich... Talent habe, müßte es doch jeder erkennen...“
„Herr Göy hat dein Talent und dein Können... kann. Und er ist ein großer Künstler. Das sagt gem... Ja, aber jetzt habe ich Berlins größtem Regisseu... gesprochen und der schick mich wie eine unter Hund... eine Theaterschule, oder zum Unterricht zu einer Lehr... Da habe ich doch kein besonderes Talent... Bin... und kann nichts. Das ist doch klar...“
„Was Herr Göy sagt, ist mir wichtiger...“
Ingrid schwieg hierauf. Sinnend starrte sie vor... „Kind, du hast ein Geheimnis. Hängt es mit... Göy zusammen? Hast du etwas gegen...“
Ingrid wandte ihre Augen ab, damit Frau Soll... hineinsehen konnte. Aber sie sagte kein Wort.
Da schüttelte Frau Soll den Kopf und dann sag... auch nichts mehr.

(Fortsetzung folgt)

...und gibt es immer ein Stück,
wenn man zu Trübsal kommt, bloß
für ein paar

MAGGI[®] Bratensoße

Besteht aus natürlichen
Zutaten für 4 Personen



Otto Gebühr
Das
Flötenkonzert
von
SANSOUCI
Im Union-Theater
von Freitag 13. bis Montag 16.
8.30 Uhr

Sonntag 4 Uhr
Kinder-Vorstellung
N. B. Des Andrages
wegen wird höflichst
gebeten die Wochen-
tags-Vorstellungen zu
besuchen.

Rundfunkhörer

abonniert nur die

S. R. Z.

Südwestd. Rundfunk-Ztg.

Sie ist die einzige
offizielle Radio-Ztg.
des rhein-mainischen
Senders

Probeheft kostenlos
vom

VERLAG DER S. R. Z.
FRANKFURT A. M.
Blücherstraße 20/22

Frohe Botschaft
für die Hausfrau!

EXTRABLATT!

Sanella

Bald kommt

Sanella

SN1-125

er im Jahre 1906 seine heutige Firma gründete. Das
Unternehmen zählt eine Reihe führender Industrie und Han-
delshäuser zu seinen Auftraggebern und genießt bei seinen
Anhängern und bei den deutschen Zeitungen den begründeten Ruf
bedingter Zuverlässigkeit, ebenso wie der Inhaber als fe-
der Geschäftsmann und liebenswürdiger Mensch allgemein
bekannt ist. Wir wünschen der Firma auch weiterhin alles
Gelingen.

Sensation auf dem Lebensmittelmarkt. Die Preise
... da kommt gerade Sanella auf den Markt! Die
e, nahrhafte Margarine von höchster Qualität und zu
bristigem Preise. Sanella kostet nur 35 Pfennig das halbe
und ist so bekömmlich und wohlschmeckend wie das
beste Produkt. Könnte die Hausfrau bisher je einen sol-
chen Nutzen in ihrem Wirtschaftsbuch verzeichnen? Im Haus-
ist jeder Pfennig ein Gewinn! Denn rasch summieren
die täglichen Ausgaben, aber auch die Ersparnisse. Die
Sanella-Margarine erspart jeden Monat eine beträch-
liche Summe, von der sich schon andere notwendige oder langer-
te Anschaffungen bestreiten lassen.

Bund ehemaliger 88er. Aus Anlaß der bevorstehenden
Jubiläum des Ehrenmals in Mainz, am 21. 22. und 23.
Jahres ist die Zusammenstellung eines Sam-
melwerks geplant Kameraden, welche sich in ihrer Eigen-
schaft als einstige Spielleute hieran beteiligen wollen, wer-
den gebeten, ihre genaue Adresse dem Geschäftszimmer des
Bundes der ehemaligen 88er und seiner Feldformationen in
Mainz, Rheingauerstraße 16, sofort bekannt zu geben.

Mehr Optimismus!

Ein Wort zur Reichs-Handwerks-Woche.

Jemandem Besser hat einmal gesagt, jedes Ereignis habe
eine ganze Kette von Ursachen. Nun, der Ausdruck gibt
zu denken, wenn man sich die heutigen schlechten Zeiten
durch die Augen hält. Freilich, Weltwirtschaftskrisis, Weltmarkt-
krisis, Abwärtsdruck, Export, das sind Dinge, mit denen sich
noch niemand befassen möchte. So weit muß man aber viel-
leicht gar nicht gehen, um auf unglückselige Verkettungen
zu stoßen, wie sie heute leider alltäglich geworden sind. Ein
Beispiel nur für viele:

Herr Mayer, der Baumeister, trifft seinen Geschäfts-
freund, den Schlossermeister Wittig auf der Straße. Be-
grüßung. Ein paar Redensarten. — „Wie geht's? ...“
und schon geht das Sammeln los. Der Baumeister, ein
schon verlegen darüber, daß er Wittig diesmal, trotz seines
Berufs, die Arbeiten an dem geplanten Neubau nicht
übertragen konnte (Gott, man hat eben manchmal auch noch
andere Rücksichten zu nehmen) stöhnt aus „Diplomatie“
„Stein und Bein zusammen: ... furchtbar leid, ... wissen
Sie selbst ... schlechte Zeiten ... laule Kunden ... sehr
schlechte Ausflüchte ... Projekt wahrscheinlich ins Wasser
gefallen ...“ Die Folge: Wittig, der Schlossermeister ist
niedergedrückt. Gerade mit diesem Auftrag hatte er geredet.
Er beginnt zu kalkulieren, zu rechnen. ... hm, ja
hm ... Das hilft nun nichts, da muß ich doch gleich
mal ... Eine halbe Stunde später betritt der die Werk-
statt des Tischlermeisters Franken! „Tag! Ich muß Ihnen
eider eine unangenehme Mitteilung machen, muß Sie
sämlich, so peinlich mir das ist, bitten, den Auftrag auf die
neuen Möbel vorläufig zu annullieren ... größeren Auf-
trag, mit dem ich bestimmt gerechnet hatte, nicht erhalten.
wissen Sie selbst ... schlechte Zeiten!“ — Nun, Franken, der
Tischler seufzt. Was soll er machen? Vertragen? Wittig ist
ein guter Kunde, da darf man das nicht. „Verfl ... Sache,
wieder eine Hoffnung zerfallen ... schlechte Zeiten ...
unersättliche Zustände, so was!“ — Franken geht zu Müller
u. Co. Müller u. Co., Maschinenlager, Werkzeuge ein gros-
es Detail. Geht hin, stöhnt, jammert, schimpft und bestellt
die Holzbearbeitungsmaschinen wieder ab, die ... 3 Auf-
träge abgesetzt ... unmöglich jetzt ... schlechte Zeiten ...
Belastung

Was tut Müller u. Co.? Müller u. Co. senior hängt sich
prompt ans Telefon: „... bitte 27 396.“ — „Hallo?“
— „Hallo?“ — „Ah, kann ich, bitte Herrn Baumeister Mayer
sprechen?“ — „Jawohl, Moment, bitte ...“ — „Hier
Baumeister Mayer.“ — „Ah! Guten Tag, Herr Müller, sehr
angenehm ... wohl noch Wünsche wegen des Garagen-
baues? ... Wie?? ...“ — Des Baumeisters
Blick wird lang und länger. Durchs Telefon tönt ihm
nämlich entgegen: „... furchtbar leid! ... Projekt zurück-
stellen ... eben wieder große Lieferung annulliert worden
... schlechte Zeiten ... wissen Sie selbst ... leider vom
Garagenbau Abstand nehmen ...“ — „Rrrrr ... Schluck!
So ist es heute! Wozu in die Ferne schweifen, sich das
Schlechte liegt so nah! möchte man in Anpassung an die
Zeitverhältnisse ausrufen. Mehr Optimismus, mehr Mut,
mehr positive Lebenseinstellung! Das ist's, was wir brau-
chen. Was nützt das Sammeln? — Nichts, rein gar nichts
nützt es. Aber es wird zur Kette, die uns zu erschüttern droht.
Zerreißen wir diese Kette endlich, machen wir endlich ein-
mal wieder einen Anfang, helfen wir, Arbeit zu schaffen.
Aufträge zu erteilen, neues Blut dem darniederliegenden
Wirtschaftskörper zuzuführen!

Die kommende Reichshandwerkswoche als erste macht-
volle Kundgebung des gesamten deutschen Handwerks, hat
es sich zur Aufgabe gemacht, in diesem Sinne positive Auf-
bauarbeit zu leisten. Wenn jeder die zahlreichen Winke
und Ratsschlüsse befolgt, die in der offiziellen Aufklärungs-
broschüre: „Handwerk tut not! Fördert das Handwerk!“
gegeben werden, dann ist schon viel für eine bessere Zukunft
geleistet. Lese daher jedermann dies nützliche Büchlein, das
jedem durch seine anregenden fesselnden und leicht ver-
ständlichen Aufsätze einen willkommenen Lesestoff bildet, der
in keiner deutschen Familie fehlen dürfte! Die Schrift wird
während der Reichs-Handwerks-Woche durch die Hand-
werkerorganisationen an das Publikum verteilt.

2 Millionen RM Verlust bei der Höchster Vereinsbank.

Frankfurt a. M. Unter starkem Andrang fand die
erste Gläubigerversammlung der Höchster Vereinsbank statt.
Für den Untersuchungsausschuß berichtete Syndikus Dr.
Grosch, daß inzwischen ein Status aufgestellt worden sei,
der mit einem Fehlbetrag von 960 000 RM abschließt. An
Verlusten seien 2 Millionen RM für Abschreibungen auf das Konto
„Fahrzeugteilefabrik“, weitere 500 000 RM als Verluste an
Effekten und Spekulationen durch Rundschau und Angestellte der
Bank. Die Prüfung habe ergeben, daß sich die Verwaltung
eine Reihe grober Fahrlässigkeiten habe zu Schulden kom-
men lassen. Der Untersuchungsausschuß glaubt, daß die
Sanierung nur durch eine Erhöhung der Geschäftsanteile
von 300 auf 1000 RM durchgeführt werden könne. Der
Gläubigerversammlung wurde vorgeschlagen, ein Morato-
rium auf die Dauer von zwei Jahren, evtl. mit einem Nach-
schuß von 10 Prozent der Forderungen, und Verzicht auf
Verzinsung einzugehen. Nach langer Debatte wurde dem
Vorschlag mit großer Mehrheit zugestimmt und ein Gläu-
bigerentscheid gewählt, der die weitere Bearbeitung der
Angelegenheit übernimmt. Die Versammlung verlief, ab-
gesehen von den erregten Ausführungen einiger Diskus-
sionsredner, im allgemeinen friedlich.

Gelsenheim. (Wettarradungslud.) Zwei junge
Leute aus Eßelsbach und Erzhafen haben bei dem Ver-
such, auf der Straße Griesheim-Eichhofbrücken ein Fuhr-
werk zu überholen, in den Straßengraben. Hierbei erlitt
der eine einen Oberschenkelbruch, der zweite Schulterver-
letzungen. Die Verunglückten kamen durch die Rettungs-
wache ins Stadtkrankenhaus nach Darmstadt.

Mainz. (Abgewiesene Klage gegen den
Staatskommissar.) Vor dem Provinzialausschuß der
Provinz Rheinhessen wurde die Klage des Ortsgewerbebe-
raters Worms gegen die Beschlüsse des Staatskommissars be-
züglich der Steuererlässe verhandelt. Nach mehrstündiger
Verhandlung, in der der Ortsgewerbeverein durch Rechts-
anwalt Dr. Puley (Worms), Stadtverwaltung und Stadt-
rat durch Oberbürgermeister Rahn vertreten waren, wäh-
rend Staatskommissar Oberregierungsrat Dr. Senfertich sich
selbst vertrat, kam der Provinzialausschuß zu dem Urteil,
die Klage als unzulässig und unbegründet abzuweisen unter
Belastung des Klägers mit den Kosten. Der Streitwert
wurde auf 25 000 Mark festgesetzt.

Gießen. (Rindermarkt.) Der letzte Rindermarkt
in Gießen war mit 1118 Stück Großvieh und 180 Kälbern
zum Verkauf besetzt. Das Geschäft verlief zunächst schleppend,
wurde dann geringer und hinterließ auf dem Markt
Ueberfland. Man bezahlte für Rufe 1. Qualität 500 bis
600 Mark, 2. Qualität 350 bis 450 Mark, 3. Qualität 200
bis 300 Mark, Schlachtfühe 100 bis 300 Mark, halb- bis
dreivierteljährige Rinder 100 bis 220 Mark, dreiviertel- bis
zweijährige Rinder 175 bis 285 Mark, tragende Rinder 300
bis 475 Mark, Kälber 45 bis 55 Mark pro Zentner Lebend-
gewicht. Für bessere Tiere wurden Preise über diese Notiz
gezahlt.

Bahnhof. (Schienenbruch auf der Main-
Weser-Bahn.) Am Ueberrang der Wehler Straße
über die Main-Weser-Bahn wurde ein Schienenbruch ent-
deckt, der leicht zu einem Unfall hätte führen können. Bis
zum Eintritt der Dunkelheit war der Schaben ausgebessert.
Der Querverkehr wurde nur unwesentlich gehemmt; nur
einige Züge aus Richtung Gießen erlitten Verspätungen.

Grauenhafte Leichenfindung.

Mainz. Passanten entdeckten am Rheinufer zwischen
Mainz-Weisenau und der Klosterfaserne ein menschliches
Gerippe im Wasser und benachrichtigten von ihrer Ent-
deckung die Polizei. Das Gerippe wurde ans Ufer gebracht
und dort konnte festgestellt werden, daß es sich um eine
männliche Leiche handelte, die schon über ein Jahr im Was-
ser gelegen haben muß. Die Leiche wies nur noch wenige
Fleischreste und an einzelnen Stellen kleine Tuchreste auf.
Nur graue wollene Socken und grob genagelte Arbeiter-
schuhe befanden sich noch an den Füßen der Leiche. Die
Kopfschale fehlte vollständig. Nach den noch gut erhaltenen
Zähnen schätzte man das Alter auf ungefähr 45 bis 50 Jahre.
In die linke Körperseite eingepreßt, in der Höhe, wo sich
sonst die Westentasche befindet, wurde ein mit einem Holz-
schaft versehenes geschlossenes großes Taschenmesser vorge-
funden. Die Leiche konnte bisher noch nicht identifiziert wer-
den; sie wurde auf den städtischen Friedhof gebracht.

Tragischer Unglücksfall.

Nieder-Ingelheim. Der frühere Eisenbahnangestellte
Walchus erlitt, als er am Morgen den Gasbehälter aufdrehte,
um Licht anzuzünden, einen Unfall und fiel bewußtlos zu
Boden. Da niemand den Vorfall bemerkte, blieb er hilflos
liegen, und das austretende Gas führte seinen Tod
herbei.

Darmstadt. (Der Lohnkampf in der Holz-
industrie beendet.) Der Tarif- und Lohnkampf in der
Holzindustrie im Tarifbezirk Hessen-Nassau (südlich) und
Freistaat Hessen ist beendet. Es ist mit dem Arbeitgeber-
verband eine Vereinbarung getroffen, wonach die Bestim-
mungen des alten Vertrages ab 16. Februar 1931 wieder
in Kraft treten und Geltung haben bis zum 15. Februar
1932. Die neue Lohnregelung sieht eine Lohnkürzung von
sechs Pfennig pro Stunde für alle Facharbeiter über 22
Jahre vor und eine Kürzung der Alfordlähe um sechs Pro-
zent. Diese Lohnregelung gilt ab 7. März bis zum 14.
August 1931. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte in
den noch von der Aussperrung betroffenen Betrieben ab
Montag, den 9. März.

Hanau. (Verkehrsbrücke Hanau-Stein-
heim.) Wie die Ortsgruppe Hanau der Reichspartei des
deutschen Mittelstandes mitteilt, hat der Verkehrsausschuß
des Preussischen Landtags die von den Abgeordneten Dr.
Rhode und Renz in der bekannten Anfrage an die Regie-
rung geforderten Mittel zum Bau der Verkehrsbrücke Hanau-
Steinheim bewilligt. Es handelt sich hierbei um den Umbau der alten Eisenbahnbrücke über den Main in
eine Straßenverkehrsbrücke, der seit längerem gefordert
worden ist. Auch die hiesige Industrie- und Handelskam-
mer hatte den Bau gefordert und erst kürzlich eine erneute
Eingabe an den Handelsminister abgeben lassen. Gestern
erhielt die genannte Körperschaft von der Reichsbahn die
Mitteilung, daß sie in den Verkauf der alten Eisenbahn-
brücke an den preussischen Staat eingewilligt habe. Die
Kosten für den Bau werden auf 400 000 RM geschätzt, wo-
von auf Preußen ungefähr 170 000 RM entfallen.

Bad Homburg. (Billeneinbrecher.) In Bon-
zenheim wurden in den Abendstunden drei Billeneinbrüche
ausgeführt. Den Tätern sind Schmuckstücken im Werte von
etwa 10 000 RM in die Hände gefallen. Die Polizei fahndet
noch nach den Dieben.

Braubach. (Die Straße Braubach—Nastätten wird verkehrssicherer.) Der Verbreiterung der Kurven wird die verkehrssichere Landstraße nach Nastätten jetzt sicherer und gefahrloser gemacht. Zahlreiche Autounfälle in den letzten Jahren haben endlich diese Maßnahme veranlaßt. Die Arbeiten machen gute Fortschritte. Teilweise mußten auch die Telegraphenmasten versetzt werden.

Nastätten. (Mit dem Flobert erschossen.) Ein Geschäftsmann machte seinem Leben durch Erschießen mit einem Flobert ein Ende. Schlechte wirtschaftliche Lage soll ihn zu dem Verzweiflungsschritt getrieben haben.

Montabaur. (Ein Kind überfahren und getötet.) In Ransbach lief ein Kind aus einer Seitenstraße auf die Hauptstraße. Im gleichen Augenblick kam ein Auto vorbei, das das Kind erfaßte und eine Strecke weit mitschleifte, wobei die Vorder- und Hinterräder dem Kind über den Kopf gingen. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle starb.

Wehlar. (200-jähriges Bestehen der Buderus'schen Eisenwerke Wehlar.) Die Buderus'schen Eisenwerke begehen am 14. März ds. Js. die 200. Wiederkehr ihres Gründungstages. Aus diesem Anlaß gibt die Gesellschaft eine in ihren Werken ausgeführte Plakette aus Gussblech heraus. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist von einer besonderen feierlichen Veranstaltung abgesehen worden.

Büdingen. (Nachtragsvoranschlag.) Die Stadtverwaltung legte, veranlaßt durch die ungünstige Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und ihre Auswirkungen auf alle Kommunen, dem Gemeinderat einen Nachtragsetat in Höhe von 187.000 Mark für das Rechnungsjahr 1930 vor, der vom Gemeinderat genehmigt wurde. Für die Deckung dieser Summe sind erhöhte Einnahmen aus Wassergeld und Kanalgebühren, ferner ein bereits aufgenommenes Kassenkreditverlehen vorgesehen, so daß eine Erhöhung der Gemeindefinanzen nicht erforderlich ist.

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Betr. Entfernung der Klebgürtel.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Klebgürtel von den Obstbäumen zu entfernen sind. Die Frist zur Entfernung der Klebgürtel ist bereits am 1. März 1931 abgelaufen, trotzdem befinden sich noch viele Klebgürtel um den Baumbäumen. Die Feldhüter haben Anweisung die Ausführung der Anordnung zu überwachen und wird gegen säumige Baumbesitzer dringend eingeschritten werden.

Hochheim am Main, den 9. März 1931

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Treber

Freitag, den 13. März 1931 vormittags von 8—10 Uhr gelangen an der Stadtkasse hier die Sozialrentnerunterstützungen sowie die Zufahrtrenten für Monat März 1931 zur Auszahlung.

Hochheim am Main, den 11. März 1931

Der Magistrat: i. B. Treber

Betr. Müllabfuhr.

Es ist die Wahrnehmung zu wiederholten Malen gemacht worden, daß trotz mehrmaliger Bekanntmachung Müll und Unrat an die Stadtausgänge abgelagert wird und an anderen Plätzen zur Lagerung kommt, wo dies unzulässig ist. Deshalb wird in Erinnerung gebracht, daß für solche Lagerung der Platz unterhalb des Weihers bestimmt ist. Bei der Anfuhr an diesem Platz lade man nicht an jedem beliebigen Plätzchen ab, sondern an der Schuttböschung, damit nicht der ganze Platz verunreinigt wird. Kindern gebe man bei Müllabfuhr entsprechende Weisung. Bei weiteren unzulässigen Ablagerungen müßte dringend eingeschritten werden.

Hochheim am Main, den 9. März 1931

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Treber

Betr. Reinigen der Schornsteine.
Ab Montag, den 16. März 1931 wird mit dem Reinigen und Reinigen der Schornsteine begonnen.
Hochheim am Main, den 11. März 1931
Die Polizeiverwaltung, i. B.: Treber.

Rundfunk

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern:
Wettermeldung, Morgengymnastik 1; 6.45 Morgenspielen; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstands-meldungen; Wirtschaftsmeldungen; 12 Schallplattenkonzert; 12.45 Nachrichten; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13.05 Schallplattenkonzert; 14.55 Nachrichten; 15.05 Wirtschaftsmeldungen, Zeitangabe; 15.15 Gießener Wetterbericht; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.20 Wirtschaftsmeldungen; 18.40 Zeitangabe; 19.10 Wirtschaftsmeldungen.

Donnerstag, 12. März: 15.20 Jugendstunde; 18.30 Fragen; 18.35 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.50 „Morgenpost“; 19.20 Französischer Sprachunterricht; 19.45 reitenkonzert; 20.30 Schluß der Gegenwart; 21.30 merkmuskonzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 (von Köln) Musik.

Freitag, 13. März: 15.50 Werkstudent im Vortag; 18.05 Stunde des Films; 18.25 Friedrich und die heutige Architektur; 18.45 (von Freiburg) Publikum, Vortrag; 19.15 Wirtschaftsmeldungen; Vortragsvortrag; 19.45 Heitere Schallplattenplauderei; Populärer Operabend; 21.45 Zur gefälligen Anspiel; 22.30 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Samstag, 14. März: 12.35 Störchschallplatte; 15.20 Jugendstunde; 18.15 Nationalisierung in England; 18.45 reich und das Saargebiet, Vortrag; 19.15 Spanischer Unterricht; 19.45 „Zeitung“; Hörspiel; 21.15 Wirtschaftsmeldungen; 22.15 Tagesnachrichten; 22.35 Tanzmusik.



Ja, verehrte Hausfrau!

Bei

Mühlen Franck

merken Sie sehr viel

vom Freisabbau und von der Billigkeit.

Mühlen Franck ist ausgiebiger, kräftiger, gehaltvoller, daher viel billiger, viel preiswerter als andere Kaffeewürzen. Mühlen Franck die gute Würze zu jedem Kaffee!



Todes-Anzeige

Heute Nacht 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Großvater, Herr

Leonhard Arndgen

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adam Arndgen

Hochheim a. M., den 10. März 1931

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 12 Uhr vom St. Elisabeth Krankenhaus aus statt. Erstes Seelenamt am gleichen Tag vormittags 8.30 Uhr.

3 billige Tage

ab Donnerstag bis Samstag!

Solange Vorrat!

1 Pfund Linen 58
3 Paar Würstchen zusammen

1/2 Dörrfleisch 82
2 Pfd. Sauerkraut zusammen

Latscha 5% RABAT

Latscha liefert Lebensmittel

Unterstützt Eure Lokalpresse!

WAHRE GESCHICHTE

Die Zeitschrift der Erlebnisse

Soeben erschien ein neues Heft

50 Pf. Überall zu haben 50

PROBENUMMERN GRATIS VOM VERLAG

DR. SELLE-EYSLER A.G., BERLIN SW

Samstagsmorgen von 9 Uhr ab wird ein Rind u. ein Schwein

ausgehauen

bei Johann Bauer 8. Margaretenstraße 16.

(unserer Zeit) vjgg

„unserer Zeit“ vjgg

„unserer Zeit“ vjgg

„unserer Zeit“ vjgg

„unserer Zeit“ vjgg

„unserer Zeit“ vjgg

„unserer Zeit“ vjgg

Eine prima frische

Nahrungs-

mit Mutterkorn sowie

leg-Schweine zu verkaufen

Georg Gütlich, Baul

Wie ne

wird Ihre Kleider

Ihre Gardinen

Teppiche durch

Chem. Rein

Färben etc.

Montags anliefe

Samstags abhol

Annahmestelle

Ph. Oech

Eppsteinstraße



Nur 1 1/2 Prozent Verwaltungskosten

zahlen Sie jährlich anstatt der heutigen hohen Zinsen.

Zur Finanzierung eines Eigenheims oder zur Ablösung Ihrer

Hypothesen und Aufwertungshypothesen

Anfang Februar erhielten viele Sparer ihre Zuteilung bereits nach 6 monatlicher Wartezeit. Kostenlose Auskunft erteilt die mitteldeutsche

BAUSPARKASSE THURINGIA Aktiengesellschaft

Landesgeschäftsstelle Darmstadt,

Am Erlenberg 13, Telefon 2817. — Persönliche

Auskunft nach vorheriger Anmeldung